

Erklärung nicht ausreichend scheint, möchte ich lieber diesen Terminus als einen ersten Hinweis auf den Zeitpunkt der Dichtung verzeichnen.

Natürlich reicht dies noch nicht aus, doch werden wir im folgenden mit voller Bestimmtheit die Datierung in die Zeit Heinrichs III. vornehmen können. Dazu sei schon hier auf die Bedeutung dieses Ergebnisses für die literarische Entwicklung Deutschlands aufmerksam gemacht. Aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts glaubte man zwei bedeutende Dichtwerke zu besitzen, die der literargeschichtlichen Orientierung als Richtpunkte dienten, den Waltharius und die Echasis. Jetzt hat die überzeugende Beweisführung von A. Wolf¹⁾ ergeben, daß der Waltharius um 100 Jahre älter und noch karolingischen Gepräges ist, und die Echasis müssen wir umgekehrt für 100 Jahre jünger erklären und ungefähr mit dem Ruodlieb zusammenstellen. Die angeblich gleichzeitigen Hauptwerke rücken also um zwei Jahrhunderte auseinander: ein Beweis dafür, wieviel für die deutsche Literaturgeschichte des Mittelalters noch zu tun ist.²⁾

II.

König Konrad kommt in der Dichtung zweimal vor, einmal in der Außenfabel, d. h. der Erzählung vom entsprungenen Kalbe, mit dem der Dichter sich selbst identifiziert, und einmal in der darin eingeschobenen Innenfabel, d. h. der Erzählung von der Heilung des Löwen durch den Suchs. In der ersteren finden wir Konrad (Kuno) in der Schmeicheltrede, mit der der Suchs den Wolf zum Heraustrischen aus seiner Höhle verleitet. Es heißt hier, daß der Wolf eine Schönheit sei von Kopf bis zu Füßen, von edelster Geburt, gelehrt, ehrenreich und makellos, und er regiere in der Zahl der Könige als der zweite nach Konrad (V. 1148: *In regum numero regnas Cuonone secundus*). Danach muß Konrad ein im Lande des Dichters regierender König gewesen sein

¹⁾ Vgl. K. Strecker, oben S. 355 ff.

²⁾ Daß die Echasis in die deutsche und nicht in die französische Literaturgeschichte gehört, kann jetzt noch weniger bezweifelt werden als früher, nachdem das Motiv vom infelix vitulus mehrfach in Deutschland nachgewiesen und die Trierer Herkunft der handschriftlichen Überlieferung festgestellt ist.